

Fachkonferenz der IG Metall Bayern für Betriebsrät*innen der Auto- und Zulieferindustrie

Mittwoch, 27. November 2019 um 10:00 Uhr

H4 Hotel München Messe

Konrad-Zuse-Platz 14, 81829 München

Keynote: Herausforderungen mit Blick auf die
Transformation der Automobilindustrie im
Freistaat / Handlungsbedarf mit Blick auf die
Beschäftigung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Lieber Herr Horn,

1. Die grundsätzlichen Herausforderungen sind

klar:

- die Digitalisierung, also das automatisierte und später autonome Fahren, wird ein Bringer-Thema sein – ob in bestehenden Betrieben oder in neuen, halte ich für offen.
- Die Veränderungen am Antriebssystem gehen in den Kern unserer Betriebe. Sie betreffen dauerhaft die Beschäftigung.
- Die Veränderungen von Nachfrage und Angebot, etwa durch Car-Sharing, reduzieren langfristig die Nachfrage, schaffen aber neue Beschäftigung. In welchen Betriebsstrukturen halte ich für offen, aber wohl eher in neuen.
- Die notwendige neue Vernetzung von ÖPNV und Individualverkehr wird mittelfristig den Individualverkehr

Nachfrage kosten, aber auf der anderen Seite Nachfrage bei der Vernetzung und im ÖPNV bringen. Das wiederum bringt Nachfrage in M+E Unternehmen.

2. Wir stehen auch weiterhin für den Individualverkehr, weil es dieses Bedürfnis der Bürger gibt. Wir hoffen, dass die IG Metall das auch so sieht.

3. Wir stehen grundsätzlich für Technologieoffenheit.

- Ob E-Mobilität, Wasserstoff, e-fuels: Hier muss der Markt entscheiden.

- Wir glauben an den klassischen Antriebsstrang für eine längere Übergangszeit und treten gegen jedes weitere Bashing des Dieselmotors ein.

Wir werden ihn weiter brauchen.

Wir hoffen, dass sich die IG Metall – ob in München oder Frankfurt – das auch auf ihre Fahnen schreibt.

4. Alle diese Entwicklungen müssen durch den Staat unterstützt werden durch Forschungseinrichtungen und bei kleineren Unternehmen durch individuelle Forschungsförderung. Die Maßnahmen der Staatsregierung sind zu begrüßen.

5. Ohne jeden Zweifel muss der laufende Wandel durch Weiterbildung und Qualifizierung begleitet werden.

Da sind Grundlinien sichtbar, wohin wir qualifizieren müssen, aber nur teilweise.

Wir wissen noch nicht, wohin die Reise geht. Das muss entwickelt werden und die Angebote müssen ausreichend sein.

6. Die Abgrenzung bei der Qualifizierung – wer für was verantwortlich ist – ist in unseren Tarifverträgen richtig geregelt.

Qualifizierung aus betrieblichem Anlass der Arbeitgeber, für Entwicklungsqualifizierung im

Burden-Sharing, für die persönliche Qualifizierung der Einzelnen, gegebenenfalls mit Unterstützung der BA / des Staates.

7. Transformations-KuG oder Perspektivqualifizierung lehnen wir ab, weil das auf dem Gedanken beruht, jemanden im Betrieb zu halten,

- für den es eben keine Perspektive gibt, im Betrieb zu bleiben,
- für den es nach Ende der Qualifizierung keinen Arbeitsplatz gibt.

Hier muss man den Weg ins Transfer-KuG gehen, sonst sendet man falsche Signale an die Betroffenen, weil sie gerade keine Perspektive im Betrieb haben!

8. Für eine Erweiterung von Mitbestimmung sehen wir keine Notwendigkeit und keinen Raum.

Die Mitbestimmung ist bereits heute oft ein Hindernis für die Digitalisierung. Was darüber hinaus geht, greift in die unternehmerische Selbstbestimmung ein.

Vielen Dank!